

Stäpfe usw.) und hinten das Bild eines Mannes in Lebensgröße mit Angabe einer Anzahl »Naturmake«. Das Handelsministerium ließ ein Plakat, bzw. ein Blättchen zum Aufhängen an den Post- und Bahnstationen, größeren Fabriken, Vereinshäusern, sowie zur Verteilung an alle Polizeiamter, sämtliche Rekruten, Schulen usw. mit einem vom staatlichen Meterauschuß ausgearbeiteten vollstümlichen Aufsatz über das System (mit Beispielen aus dem täglichen Leben) drucken, um so die Einführung zu beschleunigen.

Bei der Einfuhr von Bilderheften mit nur wenig Text erhebt sich oft die Frage ihrer Zollpflichtigkeit. Anlässlich einer Zolltarifentscheidung, wonach das erste Heft eines schwedischen Bilderwerks »Nordens Fåglare«, obwohl es (als Illustrationsproben) lose eingelegte Bildertafeln, auf die der Text des Heftes nicht Bezug hatte, enthielt, als zollfrei angesehen wurde, hat das dänische Generalzolldirektorat die Zollämter ermächtigt, bei ähnlichen ausländischen Subskriptionswerken selbst zu entscheiden, ob die für die Tarifierung nach Pos. 205 (zollfrei) erforderliche Zusammengehörigkeit zwischen Text und lose mitfolgenden Bildern vorhanden ist, was überall da angenommen wird, wo die Bilder durch Inhalt, Unterschrift und Format sich als zum Text gehörig und zum Einbinden mit diesem bestimmt erweisen.

Die hauptsächlichsten das Ausland interessierenden Neuerscheinungen der letzten Monate sind wohl folgende: »Danske Stormænd i Tekst og Billeder« (G. E. C. Gad's Verlag, 33 Hefte à 60 Öre), ein von Volkshochschulvorsteher B. F. la Cour und Dr. R. Fabricius herausgegebenes Prachtwerk, das biographische und Charakter schilderungen von etwa 150 hervorragenden Dänen seit 1500 (davon 70 im 19. Jahrhundert) mit großen Bildnissen bringen wird. Das dänische »Wer ist's?« für die Gegenwart (das übrigens jetzt auch für Norwegen in einem bei Aschehoug & Co. in Kristiania erschienenen »Hvem er hvem?« ein Seitenstück gefunden hat), das sehr zuverlässige, schön ausgestattete »Kraks Blaa Bog« (Verlag Ove Krak, Kopenhagen, 520 zweispalt. Seiten, geb. Kr. 8.—), bringt in dem im April erschienenen 3. Jahrgang 3153 biographische Skizzen über dänische Zeitgenossen (darunter auch einige im Ausland lebende). — In einer der deutschen ähnlichen Sammlung »Religionshistoriske Smaaskrifter« von dänischen Gelehrten wie H. Höfding, J. L. Heiberg, Ryberg Hansen, Anton Thomsen (bisher 8 Hefte, Verlag Gyldendal) erschien ein Heft über die dänische Volkskirche von Niels Bang, sowie eins über die Entstehung der Bibel, insbesondere des dänischen Neuen Testaments von Pastor Arboe Rasmussen. — Eine neue Monatschrift für populäre Naturkunde, die einzige dieser Art in Dänemark, begann Gyldendals Verlag unter dem Titel »Fra Naturens Værksted«, herausgegeben von Dr. W. Dreyer, Dir. des Zoologischen Gartens in Kopenhagen, bekannt als naturwissenschaftlicher Schriftsteller (Kr. 0.60 für das Heft von 32 illustrierten Seiten). — Aus der schönen Literatur ist ein neuer Roman von Johannes B. Jensen »Skibet« (das Schiff) zu nennen, der sich als Schilderung der Wikingerzeit an »Bræden« (Gletscher-Urzeit) anschließt, aber nicht so beifällig wie jenes von der Kritik aufgenommen wird, da Jensen angeblich historische Tatsachen mißachte. Ferner erschienen bei Gyldendal Karin Michaelis' »Elsie Lindtner« (eine Fortsetzung von »Das gefährliche Alter«) und Sofus Michaelis' »1812. Den evige Svov«, die beide zuerst in Deutschland ausgegeben wurden. — Von Übersetzungen liegen (sämtlich bei Gyldendal) vor: eine neue Volksausgabe von Selma Lagerlöfs Schriften (34 Hefte à 50 Öre, à ca. 4 Bogen); Gustav Frenssen, »Anna Hollmanns Forlis« (gebunden Kr. 3.—); »Nibelungekvadet«, die erste dänische, etwas gekürzte Übersetzung unseres

Nibelungenliedes, besorgt von Adjunkt Chr. Fledelius (Kr. 5.—). — Siebzig ausgewählte Gedichte von Michelagnolo Buonarrotti, übersetzt von Johannes Dam, in bibliophiler Ausstattung mit Bildnis, Faksimiles, Buchschmuck von Bald. Andersen (250 Expl. auf holländisch Bütten à Kr. 5.—, 25 numerierte auf Japanpapier à Kr. 10.—). — Die Jugenderinnerungen des englischen Literaturhistorikers und Dichters Edm. Gosse: »2 Besuche in Dänemark 1872—74«, übersetzt von Bald. Rørdam. — Zwei neue Werke aus dem Isländischen, Jonas Jonassons »Saga mennesker« (Kr. 2.50), eine Novellensammlung aus dem isländischen Volksleben, und ein neues, vom Kopenhagener Kgl. Theater angenommenes Schauspiel »Gaarden [der Hof] Hraun« von Johann Sigurjónsson (Kr. 1.50). Kopenhagen. G. Hargum.

Kleine Mitteilungen.

Bedenkliche Verlegerpraxis. (Vgl. Nr. 90.) — In einem offenen Briefe wendet sich Herr Curt Wigand, der Inhaber des Modernen Verlagsbureaus Curt Wigand in Berlin-Halensee, gegen die von dem Deutschen Verlegerverein auf seiner letzten Hauptversammlung gefaßte Resolution, in der seiner Firma und dem inzwischen in Konkurs geratenen Verlag von E. Pierson in Dresden mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit erklärt wird, wie man über ihre Geschäftspraktiken denkt. Offenbar in der Erkenntnis, daß sich seine Manipulationen nicht verteidigen lassen, zieht es Herr Wigand vor, die Operationsbasis ein wenig zu verändern und den Angriff als gegen den Kommissionsverlag überhaupt gerichtet zu betrachten. Wie weit er sich damit von den zur Erörterung stehenden Fällen entfernt, ergibt der Wortlaut der in Frage stehenden Resolution (vgl. Nr. 109), die sich in klaren, unzweideutigen Worten nur gegen die Geschäftspraktiken der genannten Firmen, nicht aber gegen den Kommissionsverlag an sich wendet. Denn es gibt und hat immer Gründe gegeben, die es dem Verleger oder Autor wünschenswert erscheinen lassen, ihr geschäftliches Verhältnis auf eine andere Grundlage als die eines regulären Verlagsvertrags zu stellen, und es hätte des Hinweises auf zwei angesehenen Verlagfirmen wie Dunder & Humblot und Puttkammer & Mühlbrecht nicht bedurft, um diese Notwendigkeit darzutun. Aber auch wenn es richtig wäre, daß diese Firmen »fast alle ihre juristischen, nationalökonomischen usw. Monographien auf Kosten der Autoren verlegen« — was wir entschieden bestreiten — so gilt doch gerade hier der Satz, daß, wenn zwei dasselbe tun, es noch lange nicht dasselbe ist. Nicht in dem Sinne, den Herr Curt Wigand anscheinend unterstellt, daß man nämlich bei großen Firmen verzeihlich findet, was kleinen als Verbrechen angerechnet wird, sondern in der unterschiedlichen Art, wie diese Firmen ihr Verhältnis zu den Autoren auffassen und den von Herrn Wigand betätigten Geschäftsgrundsätzen.

In seiner Jugend Maienblüte hat sich auch Herr Wigand, wie er schreibt, zu anderen Auffassungen als heute bekannt und sich erst dem Kommissionsverlag verschrieben, als seine dem Eigenverlag zugewandte Tätigkeit mit erheblichen materiellen Verlusten für ihn endigte. Das beweist immer eine gewisse Entwicklungsfähigkeit und läßt den Schluß zu, daß auch seine Erkenntnis von heute, die im Kommissionsverlag das Allheilmittel gegen geschäftliche Verluste sieht, nicht der Weisheit letzter Schluß ist. Denn wie das Schicksal des Piersonschen Verlages zeigt, vermag auch der Kommissionsverlag weder Leihrenten zu gewähren, noch vor Verlusten zu schützen. Und wenn Wigand in seinem Zirkular die Frage aufwirft: »Wo wollen Sie angesichts des heutigen Existenzkampfes, dessen fortwährende beängstigende Steigerung wohl auch dem Blödesten verständlich wird, die Grenze machen (!) zwischen guten verlegerischen Sitten und dem Gegenteil?«, so wird ihm sein eigenes Gewissen die rechte Antwort darauf geben, auch wenn er es mit falsch verstandenen volkswirtschaftlichen Phrasen einzulullen sucht und sich anstellt, als ob er so wenig wie ein anderer wisse, was man unter geschäftlichem Anstand versteht. Denn nicht den Kommissionsverlag macht man ihm zum Vorwurf, trotzdem er nicht wenig zu der »beängstigenden Steigerung« und dem Tiefstand unserer literarischen Produktion